

# Danziger Volksstimme

Einzelnummer 250 Mk.

Bezugspreis: Durch die Post u. Austräg. 5000 M.  
In Pommerellen 8000 M. poln. Anzeigen: Die-  
spaltene Zeile 600 M., auswärts 900 M. Die Reklame-  
zeile 2500 M., auswärts 3000 M. Arbeitsmarkt  
und Wohnungsanzeigen nach besonderem Tarif.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6  
Postfachkonto: Danzig 2945  
Fernsprecher: Für Schriftleitung 720,  
für Anzeigen, Annahme, Zeitungs-  
bestellung und Druckerei 3290.

Nr. 129

Mittwoch, den 6. Juni 1923

14. Jahrg.

## Entspannung?

Mit Rücksicht auf die am Mittwoch in Brüssel beginnenden Verhandlungen zwischen der französischen und belgischen Regierung wird das Ergänzungsangebot der Reichsregierung zu der letzten deutschen Note an die alliierten Mächte erst am Donnerstag überreicht. Die Note stimmt inhaltlich mit dem überein, was wir bereits mitgeteilt haben. Darüber hinaus vermeidet sie jede polemische Form und schließt die Behandlung aller politischen Streitfragen aus. Dennoch aber hat in erster Linie die Reichsregierung für den Inhalt der neuen Note die Verantwortung zu tragen. Sie hat sich bei ihrer endgültigen Formulierung von Informationen aus englischer Quelle leiten lassen, deren Richtigkeit sich nach der Veröffentlichung des Ergänzungsangebots bald erweisen wird.

Die Sozialdemokratie wünscht nichts mehr und nichts weniger, als daß die Ergänzungen der Reichsregierung zu dem ersten Angebot zu einem Kontakt führen, der schließlich Verhandlungen ermöglicht. Die allgemeine politische Lage in Europa schließt eine derartige Möglichkeit nicht von vornherein aus. Auch auf der Gegenseite ist seit dem 11. Januar infolge der katastrophalen Auswirkungen des Ruhrabenteuers die Neigung zu Verhandlungen und zur Beendigung des Ruhrkonfliktes nicht geringer, sondern größer geworden. Das trifft insbesondere auf die belgische Regierung zu, die von den Wirtschaftskreisen ihres Landes fortgesetzt zu einem baldigen friedlichen Abschluß des Ruhrabenteuers getrieben wird. Die heute in Brüssel beginnenden Verhandlungen sind ein Erfolg dieses Drängens. Die allgemeine Einsicht, die sich auf wirtschaftliche Notwendigkeiten stützt, scheint der neue englische Premierminister auszunutzen zu wollen, um vor der Welt sein erstes diplomatisches Meisterstück abzuliegen. Schon seit mehreren Tagen unterhält sich sowohl die Londoner wie die Pariser Presse über kommende Besprechungen zwischen der englischen und französischen Regierung, die auf englischer Seite von Baldwin geführt werden sollen, und wenn nicht alle Anzeichen trügen, wird sehr bald der Tag kommen, an dem der neue Premierminister Englands in Europa als Vermittler im Ruhrkonflikt genannt wird. Das Ziel seiner Außenpolitik läßt vorläufig darauf hinarbeiten, eine internationale Reparationskonferenz zustande zu bringen, an der auch Deutschland beteiligt ist. Es ist jedoch kaum anzunehmen, daß diese Zusammenkunft stattfinden, bevor nicht eine Einigung unter den Alliierten erzielt ist. Daß auch diese Einigung mar-schiert, ist aus übereinstimmenden Brüsseler und Londoner Meldungen der letzten Tage zu schließen. Baldwin dürfte es deshalb zunächst als seine Hauptaufgabe betrachten, die Einigung unter den Alliierten herzustellen, der dann die gemeinsame Konferenz mit Deutschland folgt.

Zweifellos trägt diese Entwicklung für Deutschland Gefahren in sich. Infolge der erfolgten Saunsel-freiten und der fortwährenden Hinauszögerung eines deutschen Angebots kann es so möglich werden, daß wir, wenn auch nicht vor vollendeten Tatsachen, so doch vor ein gemeinsames Reparationsprogramm der Alliierten gestellt werden, dessen Erörterung im allgemeinen auch für Deutschland zulässig sein wird, das aber in keinem wesentlichen Kern von uns trotz Verhandlungen keine Änderungen erfahren dürfte, wenn es die deutschen Unterhändler für notwendig halten. Soll ein wahrer Friedenszustand in Europa wiederhergestellt werden, und wollen auch die alliierten Mächte im Ernst, daß der Weg zur endgültigen Lösung des Reparationsproblems über die Verständigung führt, dann muß mit der bisherigen Methode des Diktats Schluss gemacht werden. Die übergroße Mehrheit des deutschen Volkes will die Verständigung, und eben deshalb ist sie auch bereit zu den größten Opfern, die im Rahmen ihrer Leistungsfähigkeit liegen. Das kann bei den kommenden Verhandlungen nicht anker acht gelassen werden. Ist es der Fall, dann sind wir dem wahren Frieden in Europa nähergekommen.

## Nationalistische Spitzel im Solde der Franzosen.

Der Dortmunder Kriminalpolizei ist es gelungen, einen weiteren Spitzel zu verhaften, der in französischem Solde stand und der Angehöriger der Organisation Heinz ist. Er hat u. a. den vom Dinslendorfer Kriegsgericht zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilten Sadamski in die Hände der französischen Besatzungsbehörden geliefert. Im ganzen sitzen vier Spitzel wegen dieser Angelegenheit hinter Schloß und Riegel. Die Verhafteten waren in der Organisation Heinz und in anderen nationalsozialistischen Organisationen sehr aktiv tätig. Es steht fest, daß Angehörige der Organisation Heinz nach der Verhaftung Schlageters noch 700 000 Mark von den Franzosen bekommen haben.

Am Südrande des besetzten Gebietes, besonders in Ostpreußen, macht sich eine neue Sammelorganisation zur Aufnahme der aufgelösten Organisationen bemerkbar. Sie führt den Namen „Seeitern“. Die Angehörigen tragen blaue Seemützen mit gelbem Schild. Es kommen Leute in Frage, die bereits verbotenen nationalsozialistischen Organisationen angehört haben.

Preis Senner wurde ein Waffenlager aufgefunden. Die Bewohner leisteten Widerstand. Es mußten Verhaftungen vorgenommen werden.

## Gleiche Brüder.

Ministerpräsident Poincaré hat von dem neuen polnischen Außenminister Sedza ein Telegramm erhalten, in dem dieser an seine Pariser Tätigkeit während des Krieges und der Friedenskonferenz erinnert und es begrüßt, bei der engen politischen und wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen Polen und Frankreich auf Grund des zwischen ihnen bestehenden Allianzvertrages weiterwirken zu können. Poincaré erklärte in seinem Antworttelegramm, Frankreich sei sich, wie Polen, der Interessengemeinschaft, die beide Länder eine, voll auf bewußt. Der neue polnische Außenminister könne auf seine volle Unterstützung rechnen, was die Fortsetzung und die Entwicklung der

französischen Allianz- und Freundschaftsbeziehungen im Interesse des Friedens anlangt.

## Russolnis Wahlreform.

Bei seinem Aufenthalt in Venedig hat Mussolini den von dem Unterstaatssekretär Acerbo, aber nach den Ideen des faschistischen Generalsekretärs Bianchi ausgearbeiteten Entwurf für die Wahlreform genehmigt. Danach bildet ganz Italien einen einzigen Wahlkreis. Die stärkste Partei erhält die Mehrheit der Mandate. Die verbleibenden Mandate werden unter den Minderheitsparteien nach Verhältnis verteilt. Für Vertretung aller Landesstellen wird Sorge getragen. Dieser Entwurf kommt nächstens vor dem Ministerrat, alsdann vor das Parlament. Außerdem bringt die Regierung eine Vorlage ein, die den Frauen das aktive und passive Wahlrecht zu den Selbstverwaltungskörpern verleiht.

## Der Landesverrat der Monarchisten.

### Die unbequeme sozialistische Presse.

Ant Verfügung der Polizeidirektion München ist das Erscheinen der sozialdemokratischen „Münchener Post“ vom 6. bis einschließlich 10. Juni wegen eines Artikels „Aus dem Sumpf der Nationalaktion“ verboten worden. Das Verbot stützt sich auf die Notverordnung vom 11. Mai 1923, die mit Strafe den Deutschen bedroht, der vorsätzlich während der in Friedenszeiten erfolgten Besetzung deutschen Gebiets durch eine fremde Macht dieser Macht Vorschub leistet. Die Geschäftsleitung des Blattes hat gegen das Verbot Beschwerde beim obersten Landesgericht eingeleitet.

Die Begründung des Verbots ist eine schamlose Verleumdung der Sozialdemokratie. Unangenehm war der bayerischen Regierung nur die Veröffentlichung unseres Münchener Parteivertrages über die Rüstungen der deutschen Faschisten. So hatte die „M. P.“ letzten über eine nationalsozialistische Versammlung in Fünfsbrunn berichtet, in der der Nationalsozialist Esser Mitteilung machte über die Hiltersche Kampfgemeinschaft, deren militärische Leitung Generalleutnant Tufsch habe, und die er auf 50 Regimenter zu je 10 000 Mann bringen wolle. Komplette davon sei das Regiment München.

### Der Münchener Verschwörer-Sumpf.

Ueber die Vorgeschichte des Verschwörerprozesses wird uns aus München geschrieben:

Gerade vor elf Monaten, in der ersten Juliwoch 1922, saß auf der Anklagebank des Volksgerichts München ein wappengezierter junger Mann, der des Verrats am Vaterlande beschuldigt war: Leopold Ring. Man erinnert sich, daß dieser Prozess eine Verschwörung gegen den Bestand des Deutschen Reiches aufdeckte, die angezettelt und finanziert war vom offiziellen Vertreter Frankreichs beim Freistaat Bayern. Die Ergebnisse des Prozesses, die dem Gesandten Dard eine schwere Bloßstellung brachten, wiesen den Pariser Imperialisten bei der Verfolgung ihrer Pläne neue Wege. Wohlvertraut mit den Mächtschancen bayerischer Partikularisten und Separatisten, beauftragten sie den Monsieur Richert, einen schon mehrfach mit politischen Aufgaben betrauten höheren Militär, an Stelle Dards die Fäden in Bayern in die Hand zu nehmen. Richert war nicht etwa ein Neuling auf bayerischem Boden; denn es ist nachgewiesen, daß er bereits im Dezember 1921 mit hochgestellten Personen in Münchener Konferenzen hielt und der Inspizitor jener Kreise war, deren politische Auffassung schon im November 1921 vom Vorsitzenden des bayerischen Ordnungsbundes, dem satfam bekannten Dr. Tafel, folgendermaßen gekennzeichnet wurde:

Die Berliner Regierung erweist sich als unfähig, der vielen Mächte, in denen das Deutsche Reich sich befindet, Herr zu werden. Der Reichswagen rollt unaufhaltbar dem Abgrund zu und muß früher oder später zerbrechen. Darum ist es klüger, und ein Gebot der Selbsterhaltung, das gefährdete Fahrzeug zu verlassen, solange es noch Zeit ist. Bayern muß sich von Berlin unabhängig machen. Bayern ist aber kein selbständiges Wirtschaftsgebiet, es kann sich nicht selbst ernähren, und vor allem reicht seine eigene Kohlenförderung bei weitem nicht aus, den Bedarf an Gewerbe und Verkehr zu decken. Folglich muß es sich an eine Großmacht anschließen, die ihm die Lieferung der fehlenden Existenzmittel gewährleistet. Diese Großmacht kann nur Frankreich sein.

Durch die Leopold-Ring-Aufdeckung erlitt die Aktivität all dieser Bestrebungen einen leichten Rückschlag; Richert betätigte sich als Kohlenkommissar im Saar-gebiet. Erst mit der Ruhrbesetzung machte man aus einen neuen Vorstoß in Bayern. Seine wohlgepflegten Verbindungen in Bayern führten Richert alsbald nach München, wo er im Mittelpunkt eines logenartigen bayerisch-vaterländischen Konventikels eine schnelle Reise der französischen Anneziionspläne betrieb. Seine Münchener Vertrauten waren: Prof. Fuchs, Kapellmeister Nachhaus, Kohlenhändler Runt, Kaufmann Berger (diese beiden Deutschböhmern), Landwirt Unterwiesing, Regierungsbaumeister Schäfer. Bei

### Der Landesverrat der Monarchisten.

einer der ersten geheimen Zusammenkünfte führte Richert u. a. aus:

„Es beginnt jetzt eine neue Ära in der europäischen Politik. Die Ruhrgebietsoperation ist seine Fortsetzung der Reparationspolitik, sondern leitet eine neue europäische Politik ein. Unter der Vormachtstellung Frankreichs wird ein europäischer Völkerbund geschaffen, der Frankreich, Italien, die kleine Entente, Bayern und einzelne Teile von Deutschland umfaßt. Frankreich hat jetzt ausschlaggebend für die nächsten fünf Jahre die erste und härteste Rolle in Europa. Dagegen kann sich Bayern Frankreichs Dankbarkeit erwerben, wenn zur Unterstützung der französischen Ruhroperation jetzt eine Aktion in München geschieht. Zu diesem Zweck ist ein Staatsverbot in Bayern herbeizuführen, vor allem, um die deutsche Anwesenheit an der Ruhr zu verhindern und zu brechen. Meine Herren, wenn Sie nicht in diesen Tagen handeln, hat eine bayerische Aktion für Frankreich kein Interesse mehr.“

Um die Person Richerts und wohl auch mehr oder weniger um seine Aufgabe in Bayern wußte aber noch eine Reihe anderer Persönlichkeiten. In diesen gehören in erster Linie der Major a. D. Mann, früherer Chef des Nachrichtenbureaus beim Wehrkreiskommando in München, und der Kapitänleutnant a. D. Kautler von der Organisation C, dann der Bekannte Privatdozent Dr. Arnold Ruge, der ehemalige Polizeipräsident Pöhner, ferner Freiherr v. Cramer-Melt und der Bezirksoberamtmann Freiherr v. Ecken, beide aus der nächsten Umgebung des früheren Kronprinzen Rupprecht, und schließlich auch der Minister des Innern Schwegler. Am Abend des 20. Febr. fand die letzte Verschwöreritzung in Regenmarkt Richerts statt, die unter vorheriger Benachrichtigung und Billigung ihres vaterländischen Zweckes durch die zuständigen höchsten Amtsstellen“ abgeschlossen wurde. Eine Verfassung des Richert, die, wie es heißt, „aus innenpolitischen Gründen“ hinausgeschoben wurde, scheiterte an der rechtzeitig gelungenen Flucht des Franzosen.

### Die Vernehmung des Angeklagten.

Das geführte Kreuzverhör dem der Angeklagte Fuchs unterzogen wurde, drehte sich vor allem um die Feststellung, ob Fuchs nach dem Willen Richerts für eine isolierte bayerische Aktion eingetreten sei. Als Termin für diese Aktion war Donnerstag, der 22. oder spätestens Freitag, der 23. Februar, in Aussicht genommen. Als theoretische Vorbereitung dafür galt die Unterredung zwischen Richert, Fuchs und Nachhaus, Dener, Fröhmann und Kautler in der Wohnung des Nachhaus am 20. Februar abends. Hier wurde durch die drei letztgenannten Augen einwandfrei festgestellt, daß es sich für Richert und Fuchs darum handelte, daß Frankreich gerade im letzten Augenblick die bayerische Aktion beinhalten sollte, damit Unruhen in Mittel- und Norddeutschland entständen, das Kabinett Cuno geschürt werde und so der nationale Widerstand gebrochen werde. Dazu genüge schon die kleine Aktion in Südbayern oder auch in München, aber sie müsse sofort erfolgen, später sei es nutzlos, denn inzwischen seien die Verträge zwischen den großen Industriekonzernen Deutschlands und Frankreichs unterzeichnet, wodurch die Regierung Cuno formell erledigt werde.

Es wurde dann von den militärischen Träften gesprochen, die man Fuchs zur Verfügung gestellt habe. Fuchs erwartete, daß sie an der Donau gegen Nordbayern hin eine Art Grenze bilden würden. Richert hatte ja oft betont, daß auch eine kleine Aktion zur Unterdrückung Frankreichs genügen würde. Fuchs wollte nach seiner Erklärung überhaupt keinen Partisch, denn nach Richerts Angaben hatte Frankreich kein Interesse an der Niederwerfung des Volkes in Deutschland. Nach Richerts Abreise flossen Fuchs neuerlich Geldmittel von Frankreich zu, im ganzen 16 Millionen. Dennoch war wenige Tage später die Kasse wieder leer. Ueber weitere Geldbewilligungen ersah man, daß Freiherr v. Cramer-Melt dem Fuchs 150 000 Mark gab zur Vorbereitung seiner Geschäfte. Fuchs wollte etwa nationalen Bisherwertes gründen und weiterhin eine Handelsgesellschaft für den Verkehr mit Ungarn. Zum gleichen Zweck gab auch die Herzogin Carl 80 000 Mk. Das erste Geld vom Oberst Richert, 12 Millionen Mark, erhielt Fuchs im Juli 1922, das zweite im Monat Oktober, und dieses bezahlte er vollständig den nationalen Verbänden ab. Aus den Fragen des Vorsitzenden gewann man den Eindruck, daß die Verwendung dieser französischen Geldes für den Angeklagten Fuchs das Kriterium der moralischen Einschätzung seiner Person und seiner ganzen Verschwörung werden soll.



# Czernin gegen Renner.

**Der sozialdemokratische Staatskanzler soll englische Besetzung verlangen haben.**

Die deutschösterreichliche Öffentlichkeit ist im Augenblick erregt durch den Angriff des Abg. Czernin, des ehemaligen k. u. k. Außenministers, auf den Genossen Dr. Karl Renner und damit auf die Sozialdemokratische Partei. Czernin hat nämlich im Nationalrat, als Genosse Renner gerade nicht anwesend war, behauptet, der englische Oberleutnant Strutt habe ihn, Czernin, schriftlich zu der Erklärung ermächtigt, daß Dr. Renner als Staatskanzler die Besetzung Deutschösterreichs durch englische Truppen verlangt habe.

Genosse Otto Bauer trat dieser Beschuldigung sofort scharf entgegen, und Genosse Renner erklärte in der „Arbeiter-Zeitung“, daß Czernins Behauptung un wahr sei.

In der Montagssitzung des Nationalrats erklärte Abg. Renner, bei dem Briefe des Oberleutnants Strutt handle es sich wahrheitsgemäß um böshafte Gerüchte, bei dem Abg. Czernin um eine Verleumdung der Sozialdemokraten. In Renners Unterredung mit Strutt sei nur die Sicherung des Transports des Erzherzogs Karl durch ein paar englische Soldaten zur Sprache gebracht worden. Das Schreiben Strutts müsse er für apokryph halten, denn er könne nicht annehmen, daß ein englischer Offizier auf Grund der Erfahrungen, die er mit ihm (Renner) gemacht habe, ihm vorwerfen könne, daß er zu seinem persönlichen Schutz habe Truppen herbeirufen wollen. (Das steht nämlich in dem Brief Strutts an Czernin. Red.) Das englische Offizierspatent berechtige niemanden, gegen die Politik eines anderen Landes und gegen einen Regierungschef, mit dem er verhandelt habe, mit seinen Vorwürfen vorzugehen. Czernin aber, der das Gegenteil von dem wisse, hätte als Mann von Ehre diese Dinge nicht wiedergeben dürfen. Renner war schließlich dem Abg. Czernin vor, daß er wiederholt während des Jahres 1919 sowohl bei dem tschechoslowakischen Gesandten in Wien als auch bei den interalliierten Generalen interveniert habe, um eine Besetzung Wiens herbeizuführen.

Abg. Czernin wies entschieden die Behauptungen zurück, daß er sich dem Brief Strutts bezieht hätte und daß dieser Brief apokryph sei. Weiter bezeichnete er Dr. Renners Anschuldrung als erlogen.

Nachdem Abg. Genosse Seitz dargelegt hatte, daß die ganze Demissionierung Czernins unhaltbar sei, war die Angelegenheit erledigt.

## Bodenreform und Sozialdemokratie.

In Hannover fand eine denkwürdige Versammlung statt. Der vor kurzem gegründete „Reichsverband der landwirtschaftlichen Kleinbetriebe“, der nur landwirtschaftliche Organisationen annimmt, die sich zur Bodenreform bekennen, und der bereits 100 000 Mitglieder zählt, hatte zu einer großen Versammlung in Hannover der Pächter, Siedler, Kleinbauern eingeladen. Tausende waren dem Rufe gefolgt. Eine besondere Bedeutung erlangte diese Versammlung durch die Teilnahme von Vertretern des bulgarischen Kleinbauernbundes. In ihrem Namen sprach Peter Minsch. Er wies auf den großen Wahlsieg hin, den die bulgarischen Kleinbauern unter der Losung der Bodenreform bei den Parlamentswahlen vor 14 Tagen errufen hätten. Sie errangen von 26 Sitzen 216! Die bulgarischen Kleinbauern verfolgten mit Sympathie das Erwachen der Kleinbauern in Deutschland im Reiche der Bodenreform und übermittelten ihnen ihre Wünsche für raschen Erfolg.

Neben dem Vorsitzenden des hannoverschen Pächterbundes, G. Pöcherl in Verden, war der Hauptredner Dr. Adolf Damagalle (Berlin), der über Bodenreform und Landwirtschaft sprach. Einmütig wurde folgende Entschließung angenommen:

**Die große, von mehreren tausend Pächtern, Gemeindefeldbauern und Siedlern besetzte Versammlung des Deutschen Pächter- und Kleinbauernbundes in Hannover fordert alle wahren Volkstrennen ohne Unterschied der Parteibindung auf,**

## Das kleine Einmaleins.

**„Wurde noch mal“** heißt der Lehrer mürrisch, „also dann soll der Schüler noch mal.“  
**„Warum noch mal“** fragt der Schüler mürrisch, „also dann soll der Lehrer noch mal.“  
**„Warum noch mal“** fragt der Schüler mürrisch, „also dann soll der Lehrer noch mal.“  
**„Warum noch mal“** fragt der Schüler mürrisch, „also dann soll der Lehrer noch mal.“

**„Was ist das?“** fragt der Schüler mürrisch, „also dann soll der Lehrer noch mal.“  
**„Was ist das?“** fragt der Schüler mürrisch, „also dann soll der Lehrer noch mal.“  
**„Was ist das?“** fragt der Schüler mürrisch, „also dann soll der Lehrer noch mal.“  
**„Was ist das?“** fragt der Schüler mürrisch, „also dann soll der Lehrer noch mal.“

**„Wo ist das?“** fragt der Schüler mürrisch, „also dann soll der Lehrer noch mal.“  
**„Wo ist das?“** fragt der Schüler mürrisch, „also dann soll der Lehrer noch mal.“  
**„Wo ist das?“** fragt der Schüler mürrisch, „also dann soll der Lehrer noch mal.“  
**„Wo ist das?“** fragt der Schüler mürrisch, „also dann soll der Lehrer noch mal.“

**„Wie ist das?“** fragt der Schüler mürrisch, „also dann soll der Lehrer noch mal.“  
**„Wie ist das?“** fragt der Schüler mürrisch, „also dann soll der Lehrer noch mal.“  
**„Wie ist das?“** fragt der Schüler mürrisch, „also dann soll der Lehrer noch mal.“  
**„Wie ist das?“** fragt der Schüler mürrisch, „also dann soll der Lehrer noch mal.“

mit dem daran zu helfen, daß nun endlich der großen Mehrheit des deutschen Volkes, die unter lauter und Wohnungsnot leidet, die in Artikel 155 der deutschen Reichsverfassung zugesicherten Versprechungen erfüllt werden.

Die Versammlung begrüßt freudig den Antrag der Vereinigten Sozialdemokratischen Deutschlands, der die Frage der Bodenreform auf die Tagesordnung der praktischen deutschen Politik stellt und verlangt, daß seine Grundgedanken auf schnellstem Wege verwirklicht werden. Sie begrüßt ferner das Vorgehen des Reichstags Anhalt, weil er durch eine zweckmäßig gefasste reine Grundwertener der kaffenen Arbeit im Sinne des Bodenreformgesetzes von Dr. Damaschke den Weg zum deutschen Boden öffnet.

Die Versammlung erhebt aber scharfen Protest gegen die allen bodenreformtätigen Grundbesitzern höhnpredigende Handhabung der Stielungs- und Pachtungsgesetze durch viele mit ihrer Ausführung beauftragte Beamten und Behörden, insbesondere gegen die Behinderung der Oedlandsbedingung sowie gegen die Forderung unerschütterlich hoher Pachtzinsen, die im letzten Gegenjahre stets zu der niedrigen Bewertung des Bodens bei der Steuererhebung. Weiterhin protestiert die Versammlung gegen das anmaßende Verhalten des Landbundes, der die Interessen der gesamten Landbevölkerung zu vertreten vorgibt, während er stets alle Maßnahmen bekämpft, die geeignet sind, die Lage des landbedürftigen Volkes zu verbessern.

Die Versammlung ist sich darüber klar, daß die Durchführung einer gesunden Agrarreform nur möglich ist, wenn die Masse des landbedürftigen Volkes geschlossen dafür eintritt. Sie ruft daher alle Pächter, Kleinbauern, Gemeindefeldbesitzer und Siedler auf, sich resolut in diejenigen Organisationen einzureihen, die sich offen zur Bodenreform bekennen!

### Was tut die Reichsregierung? Sozialdemokratische Interpellation.

Die sozialdemokratische Fraktion des Deutschen Reichstages hat in der gestrigen Reichstagsitzung folgende Interpellation eingebracht:  
 Der Zusammenbruch der Erntungsaktion für die Mark und die damit verbundenen gewaltigen Preissteigerungen, hinter denen Renten, Löhne und Gehälter außerordentlich zurückgeblieben, beschwören die Gefahr einer wirtschaftlichen und politischen Katastrophe herauf. Wir fragen deshalb:

1. Gedenkt die Reichsregierung sofort die notwendigen Maßnahmen zu treffen, um die Anpassung der Renten, der Unterstützungen, insbesondere für die Erwerbslosen, der Löhne und Gehälter an die gestiegenen Preise zu bewirken? Wie gedenkt sie Löhne und Gehälter vor einer weiteren Entwertung zu schützen, die eine große Gefahr für Arbeitsfähigkeit und Arbeitsleistung darstellt?
2. Ist sie bereit, die drohende völlige Entwertung der Reichssteuer durch sofort zu treffende Änderungen der Steuererhebung hinauszuhalten?
3. Welche Maßnahmen gedenkt die Reichsregierung zu treffen, um währungspolitisch den weiteren Sturz der Mark aufzuhalten und den Auswüchsen der Deviationspekulation zu begegnen? Will sie sich endlich entschließen, die Zentralisierung und Kontrolle des Devisenverkehrs durchzuführen?

Die Berliner Sozialdemokratie veranstaltete gestern abend eine Reihe von Versammlungen, die sich mit der durch die Entwertung der Mark geschaffenen Teuerung beschäftigen. In allen Versammlungen wurde eine Entschließung angenommen, die von der Reichsregierung ernsthafte, wirksame und schnelle Maßnahmen gegen die allgemeine Not der breiten Massen fordert.

**Ein spanischer Kardinal ermordet.** Monsignore Salazar Romero, der Kardinal-Erzbischof von Saragossa, und einer seiner Angehörigen sind auf der Straße von drei Unbekannten durch Revolverkugeln ermordet worden. — Seit längerer Zeit haben sich die in Spanien schon einmal landesüblichen Attentate wieder geballt. Wiederholt waren es auch gewerkschaftliche Führer, die ihnen zum Opfer gefallen sind.

**Der berrische Landtag stimmt mit den bürgerlichen Stimmen einem Ausbüchschluß zu, wonach der kommunistische Abg. Eisenberger gegen den ein Verfahren wegen Landbesitzes gegen ihn verhängt werden soll.** Eisenberger hat sich bis jetzt seiner Verhaftung durch die Rucht entzogen.

## Das Juni-Einkommen der Beamten.

Die Beratungen zwischen dem Reichsfinanzministerium und den Spitzenorganisationen der Reichs- und Staatsarbeiter über die Gehaltsverhöhungen sind Montag zum Abschluß gekommen. Die durchschnittliche Erhöhung dürfte etwa 66% Prozent betragen. Die Beratung des Finanzministeriums mit den Spitzenorganisationen der Beamten wurde gestern vormittag aufgenommen und führte bald zu einer Verständigung. Ab 1. Juni soll der Teuerungszuschlag 2900 Prozent, der Frauenzuschlag 32 000 Mark betragen.

**Erhöhung der Postgebühren.** Die Postgebühren werden vom 1. Juli ab erhöht. Die Postkarte wird danach im Stadtverkehr 100 Mark kosten, im Fernverkehr 200 Mark, Briefe bis zu 20 Gr. Stadtverkehr 200 Mark, im Fernverkehr 400 Mark, bis 100 Gr. im Stadtverkehr 300 Mark, im Fernverkehr 500 Mark, Drucksachen bis 25 Gr. 100 Mark, bis 50 Gr. 200 Mark, bis 100 Gr. 300 Mark usw. Pakete bis drei Kilo, erste Zone 900 Mark. Auslandsbriefe bis 20 Gr. 7000 Mt. Die Telegrammgebühren werden gegenüber den bestehenden Sätzen um das Dreifache, die Telefongebühren um das Siebenfache erhöht.

**Ein Kind vom französischen Posten erschossen.** Im Düsseldorf-Davensbier wurde ein siebenjähriger Knabe von einem französischen Soldaten erschossen, der bei seiner Verhaftung angab, von dem Knaben beleidigt worden zu sein. Der erschossene Knabe spielte mit einigen anderen Kindern in der Nähe eines französischen Wachtlokals und die Kinder riefen einem Soldaten der Wachtmannschaft im Scherz zu „Monsieur, nig Brot?“, worauf der Soldat sagte „alles weg!“ Als die Kinder ihren Kufs wiederholten, schoß der Soldat. Der Täter wurde von dem wachhabenden Unteroffizier verhaftet.

**Landarbeiterstreik in Schlesien.** In Schlesien ist plötzlich ein Landarbeiterstreik ausgebrochen, der außer dem Breslauer Kreis bereits 18 Kreise ergriffen hat und sich immer mehr ausdehnt. Die Arbeitgeber haben es abgelehnt, mit der schlesischen Gauleitung des Deutschen Landarbeiterverbandes zu verhandeln, und sich an die Spitzenorganisation in Berlin gewandt, wo im Beisein eines Vertreters des Reichsarbeitsministeriums heute Verhandlungen stattfinden sollen.

**Streik bei der Berliner Hoch- und Untergrundbahn.** Seit gestern mittag ist der Verkehr auf der Hoch- und Untergrundbahn zum Stillstand gekommen. Auch die Nord-Süd-Bahn kam etliche Minuten später zum Erliegen. Die über die Teuerungszuschläge und die lange Dauer der Verhandlungen erbitterten Arbeiter und Angestellten haben die Bahn stillgelegt. Es ist zu hoffen, daß der Konflikt bald beigelegt wird.

**Die Steigerung der Reichsindexziffer für Mai.** Nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes ist die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten im Mai auf 3816 gegenüber 3814 im April gestiegen. Die Steigerung beträgt 0,2 Prozent in Danksia beinahe 45 Prozent. Die neue Preisliste hat in mehr oder minder starkem Maße alle Wirtschaftskreise erfaßt. Die vorhergehenden Zahlen, die den Stand der Teuerung für den Durchschnitt des abgelaufenen Monats wiedergeben, sind unter dem Druck der weiteren Markverflechterung zurzeit wesentlich überhöht.

Neue Maßnahmen gegen die Deviationspekulation werden wieder einmal im Reiche angekündigt. und damit wird behauptet, daß die sozialistische Kritik an der Unzulänglichkeit der bisherigen Entens berechtigt war. Man will den freien Devisenverkehr unterbinden und nur im amtlichen Verkehr einen Einheitskurs schaffen. Man hofft, zur Bekämpfung der Tagespekulation auch die Mittliste der Banken zu erreichen. Eine Verbesserung hat darüber im Reichsfinanzministerium unter Zuziehung der Banken und der Reichsbank stattgefunden. Man bezieht sich aber, diese Verbesserung als gänzlich unverbindlich zu bezeichnen. Die Ankündigung ist also auch nur „treibliebend“. So sehr wir jede Verschärfung des Vorgehens gegen die Deviationspekulation fordern und wünschen, notwendig erweist es, daß man es nicht wieder bei halben Maßnahmen bewenden läßt, sondern daß man durch eine Zentralisierung des Devisenverkehrs einmal wirklich freien Tisch macht und die längst fällige Verhandlung der Devisen endlich beginnt.

**Die zwei Fuben geben aufeinander los.** Da klingelt es, und die Rechenrunde ist aus. Lehrer Frühau gibt einen Ton der Erleichterung von sich und ruft: „Lieber Gott, behüte mich vor dem kleinen Einmaleins.“ Theodor Thomas.

**Schnelbrechende Neuerung im Fernsprechwesen.** In dem kleinen oberbayerischen Städtchen Weiskirchen wurde in den letzten Tagen ein automatisches Fernsprechamt eröffnet, das eine bedeutende Neuerung auf dem Gebiete des Fernsprechwesens darstellt. Es wurde zum ersten Male in der Welt der Versuch gemacht, das automatische Fernsprechsystem, das bisher nur im inneren Verkehr weniger Großstädte Verwendung gefunden hat, auf den Verkehr verschiedener Orte untereinander auszudehnen. Vorerst kommt eine Gebrächzone von 3 Kilometer im Umkreis in Frage die bald weiter ausgedehnt werden soll. Als weitere Neuerung im automatischen Fernsprechwesen ist dabei zu verzeichnen, daß der Automat nicht nur ohne Teilhabe von Personal die Verbindung herstellt, sondern auch die Gesprächs ihrer Zahl und Verbindung nach notiert und außerdem den Sprechenden alle drei Minuten über die Länge des Gesprächs durch ein Signal unterrichtet.

**Holsteinischer England-Remport.** Die „Rauetania“, die seit 14 Jahren den Gewürzriesenexport führt, erreichte auf ihrer Fahrt nach Remport eine durchschnittliche Schnelligkeit von 23 Knoten während der letzten 500 Meilen ihrer letzten England-Fahrt. Diese Reite war die erste nach dem Einbruch der Teuerung. Die „Matilda“ erreichte auf ihrer letzten Fahrt Remport im Mittel 21,5 Knoten.

**Eine Spargelschlacht.** Die Spargelschlacht findet diesmal an den Gabeln der Reichsbank dieses Gemüts hohe Anforderungen. Die schlaue die Liebe zum Spargel unter den Reichsbankern aller Zeiten genies, dafür gibt es viele Anzeichen. Eine der bedeutendsten wird von dem hanoverschen Courier erzählt. Courier, ein großer Spargelfreund, hatte einen hohen Postenbesitzer eingeladen, doch an dieser Gelegenheit um zu leben in Winter, während es Courier in der Sommer. Die Gäste des Spargels sollte daher in der Sommer in Winter überbrückt werden. Dem Gastgeber gaben seine andere Speisen voran, und während man angerogt sprach, wurde der Abbe vom Schloß gerufen. Courier sah in dem zusammengeschaffenen Freunde und kann nur noch schmerzhafter seinen Tod wünschen. Dann aber ermunert er sich zum gemeinschaftlichen Essen und sagt: „Allen Spargel ist euer.“



# Danziger Nachrichten.

## Zweierlei Sorgen.

Mal kühl und naß, fällt dem Bauer Scheuer und Falsch. In diesem Jahre war der Mai so recht nach dem Herzen der Landwirte. Wir brauchen nur einmal durch die Wiesen zu gehen, so fällt insbesondere der üppige Grasschnitt auf. Wie das schwellt und wogt und das Vieh frisst nahezu bis zum Bauch in dem saftigen Futter. Jetzt ist keine Futternot mehr und der Milchtrag wird ständig besser. Wenn erst das Vieh auf der Weide ist, dann kann der Milchpreis herabgesetzt werden, so sagten die Bauern. Aber was erleben wir? Trotz des reichlichen Futters werden die Milchpreise erhöht. Der Dollar steigt, die Preise folgen nach, die Not in den Städten steigt ebenfalls — und diejenigen, die sich den Genuß von Milch, von Butter gar nicht zu reden, leisten können, werden immer weniger.

Aber man soll nicht immer von der Not der Städte reden, auch unsere Landwirte haben ihre Sorgen. Der Kunstdünger ist so teuer, so hört man die kläglichen Klagen. Ueberhaupt alles das, was der Landmann kaufen muß, ist zu teuer. Verkaufte er aber selbst Sachen, so sind sie natürlich stets zu billig. Also steigert er ständig seine Preise. Doch die größte Sorge des Landwirts ist, daß er nicht weiß, was er mit den Papierclappen anfangen soll. Den Spartassen traut man nicht. Da legt man das Zeug in Schermeten an. Man wird finden, daß es diesen Leuten auf eiliche 100 000 nicht ankommt. Wie die Landleute durchweg mit allem „ein-gebedet“ sind, davon fehlt manchem Nutzenstehenden jede Vorstellung. Es ist durchaus keine Seltenheit, daß für Kinder, die noch gar nicht das Licht der Welt erblickt haben, die Aussteuer schon fix und fertig dasteht. Die meisten sind mit Wäsche für ein halbes Jahrhundert verlorat.

Eine andere Sorge ist, wie man von den veranlagten Steuerern, die durchweg den wirklichen Einnahmen Hohn sprechen, einige hundert Mark abhandeln kann. Mit welchen Kniffen bei der Aufstellung der Steuererklärung gearbeitet wird, davon hat man wohl auch auf dem Steueramt nur einen blässen Schimmer. Und so hat jeder Stand seine Sorgen, nur daß dem Arbeiter und Gehaltsempfänger der Mangel an dem notwendigen Lebensbedarf schlaflose Nächte verursacht, und unseren Landleuten der Ueberfluß der Papierclappe.

Der Postbesitzer Paul Brieskorn in Gemlit, zugleich Volksstabsabgeordneter und Gründer der „Christlich-nationalen Ausweichspartei“, einer der lautesten Rufen nach der Wucherfreiheit der Landwirte, sah sich schließlich gezwungen, einen Kreislauf anzulegen, weil anders der Papiergeldsegen nicht zu bergen war. Dabei ist es gerade Brieskorn, der die „Not der Landwirte“ in den düstersten Farben schildert und bei jeder Gelegenheit den Bankrott der Landwirtschaft im Freistaat prophezeit. Dieser Mann, der nach dem Kriege ein vollständig heruntergewirtschaftetes Bestium übernahm und, wie öffentlich unwiderprochen festgestellt, eine Zeitlang nicht einen einzigen Pfennig Einkommen erzielt bezahlte, läßt heute sechs Vollblutpferde durch den Grafen Ernst Solms trainieren. So verdient die Landwirtschaft, während in der Stadt Säuglinge, Kinder und alte Leute elendiglich zugrunde gehen.

## Polnische Hoffnungen auf den Völkerbund.

Der Besuch des Generalsekretärs des Völkerbundes, Sir Eric Drummond, in Warschau und Danzig gibt dem Warschauer „Kurjer Poranny“ Anlaß zu längeren Ausführungen über die Stellung des Völkerbundes zu Danzig. Das Blatt glaubt, Sir Drummond in bezug auf die Beziehungen des Völkerbundes zu Danzig gute Ratschläge geben zu müssen. Der Völkerbund könne sich nicht auf die Seite des „illogalen“ Danzig stellen, sondern nur auf die Seite des Versailleser Vertrages. Nicht Polen, sondern der Danziger Senat würde auf der Anklagebank sitzen. Das Blatt wendet sich gegen einen Boykott Danzigs und verlangt nur Bekämpfung der wilden Spekulation. Natürlich kommt auch wieder die Souveränitätsfrage zur Sprache und „Kurjer Poranny“ schreibt: „Danzig muß doch einmal die Souveränität Polens anerkennen“. Was dieser etwas zweideutige Satz bedeuten soll, wird allerdings nicht erklärt, dafür aber werden Sir Eric Drummond Ratschläge in englischer Sprache gegeben, die den Eindruck erwecken, als ob Polen den Völkerbund ausschließlich als sein eigenes Instrument betrachte. Es ist wohl zu hoffen, daß Drummond die Danzig-polnischen Streitfragen in nüchternen englischer Sachlichkeit studiert und dürfte er dann abseits von diesen polnischen Heißenheiterien aus eigener Ueberzeugung feststellen, wie notwendig die Wahrung und der Schutz der dem Freistaat in den Verträgen verbürgten Freiheit und Rechte gegenüber den polnischen Ansprüchen durch den Völkerbund ist. Seine Rolle wird dem Völkerbund hoffentlich Veranlassung geben, die bisherige hilflose Verhandlung Danzigs in eine größere und gerechtere Würdigung der Schwierigkeiten Danzigs zu verwandeln.

## Die Ursachen der kühlen Witterung.

Nachdem wir bereits im Mai verzecht auf Wärme und Sonnenschein gewartet haben und schließlich unsere Hoffnungen auf den Juni leben mußten, sind bis jetzt ebenfalls alle unsere Wünsche nach schönem Sommerwetter unerfüllt geblieben. Nach meteorologischem Ermessen ist auch für die nächste Zeit keine grundlegende Umgestaltung der Witterungsverhältnisse zu erwarten. Nach Mitteilung von Sachverständigen liegt die Ursache für die hohe Lufttemperatur darin, daß Island, die Färöer und Nordholland seit Wochen von einem Hochdruckgebiet beherrscht werden, dem wir unsere heftigsten Nordwestwinde zu verdanken haben. Die Nordwestwinde wehen maximal bis in die ersten Juniwochen hinein recht kalt zu sein. Denn der Äquator liegt in den gewaltigen Eisbergen, die von Island und Grönland aus über nach Süden unterwegs sind und die diesmal besonders schwer zusammenhängen, weil ihnen der warme Wind aus Südwest fehlt. Die Eisberge kühlen auf ihrem Wege das Wasser des Ozeans mitteilweise ab und das Wasser wiederum kühlt die Luft ab, die nun durch jene unerwünschten Nordwestwinde aus erster Hand vermittelt wird. Witterungsbedingungen, wie wir sie gewöhnlich erleben, treten fast alle Jahre um dieselbe Zeit ein. Der Grad der Abkühlung hängt dann gewöhnlich von dem Ausmaß der wandernden Eisberge ab. In diesem Jahre scheint diese Eiswallen besonders groß zu sein und wenn keine südlichen Stöße kommen, werden die niedrigen Temperaturen auf das Festland unter Umständen noch im Juni über

verheerende Wirkung ausüben und die Vegetation beeinträchtigen. Die Weiterentwicklung leben aber im Augenblick noch keine Anzeichen für das Gerannnen einer südlichen Warmwelle, und wir werden uns wohl eher frierend gebulden müssen, bis uns das Mittelmeer eines Tages mit seinen heißersehnten Winden überschüttet.

## Der Schiedspruch im Baugewerbe.

Die am Sonnabend unter dem Vorsitz des Dr. Arens stattgefundene Sitzung des Tarifamts für das Baugewerbe hat einen Schiedspruch gefällt und betragen danach die Stundenlöhne:

für Maurer	0.815—0.86	0.7—1.26
für Zimmerer	0.770 Mf.	0.650 Mf.
für Zementfacharbeiter	0.770 Mf.	0.650 Mf.
für Einhälter für Beton	0.770 Mf.	0.650 Mf.
für Fachhelfer	0.488 Mf.	0.371 Mf.
für Zementarbeiter	0.672 Mf.	0.544 Mf.
für Erd-, Tiefbau- u. Plazarbeiter	0.429 Mf.	0.363 Mf.
für jugendl. Arbeiter von 15—17 J.	1.026 Mf.	1.102 Mf.
für jugendl. Arbeiter unter 15 J.	0.810 Mf.	0.870 Mf.

Das Geschirrgeld beträgt 125 bzw. 135 Mark die Stunde. Wie wir erfahren, haben beide Parteien den Schiedspruch angenommen.

Zum Bau eines Studentenheimes auf dem Hagelsberg sind auf Werbungen der Handelskammer Elbing hin bei dieser weiter namhafte Gaben eingegangen, so von dem Westpreussischen Ueberlandwerk G. m. b. H. in Marienwerder 2 Millionen, der Oberländer An- und Verkaufsgenossenschaft Fr. Holland 500 000 Mark und den Firmen Gerson Fürst Ww. in Saalfeld und Wilhelm Meyer-Elbing je 50 000 Mark.

Warum die Sommerzeit nicht eingeführt wird. Die Frage der Wiedereinführung der Sommerzeit in Deutschland wurde auch in diesem Jahre innerhalb der Reichsregierung und mit den Interessentengruppen eingehend erörtert. In den Städten, besonders in Kreisen der Geballs- und Dohnempfinger, bestand große Neigung für die Sommerzeit, weil man sich von ihr einen früheren Schluss der Arbeitsstunden und eine Verlängerung der Erholungszeit versprach. Dagegen sprach sich die Landwirtschaft wieder mit Nachdruck gegen die Einführung aus. Die Notwendigkeit, die Städte um eine volle Stunde früher zu beliefern, würde den Landmann zwingen, seine ohnehin schon zeitig einsetzende Morgenarbeit um eine Stunde früher, zeitweise wohl bei Dunkelheit, zu beginnen, so daß Erparungen an Beleuchtung am Abend wieder aufgehoben würden durch den Verbrauch am Morgen. Auch würden die Bauarbeiter eine Verdrängung der Arbeitszeit nur widerwillig aufnehmen, worunter die Produktivität der Arbeit leiden würde. Auch die Bergarbeiter im Ruhrrevier erhoben Einwendungen, weil dann zur Morgenschicht noch in der Nacht von Hause aufgeschlossen werden müßte. Während man in Norddeutschland mehr der Sommerzeit zuneigte, stieß sie in Süddeutschland auf starken Widerstand. Zu allem erklärte der Reichsstatistikminister, daß bei der Sommerzeit keine nennenswerte Kohlenersparnis erzielt würde. Eine in das Leben jedes einzelnen so tief einschneidende Maßnahme wie die Sommerzeit kann sich nur durchsetzen, wenn sie von der überwiegenden Auffassung des Volksganzen getragen wird. Eine solche scheint zurzeit in Deutschland. So ergab sich für die Reichsregierung notwendigerweise der Verzicht auf die Einführung der Sommerzeit.

Die Feuerweh wurde gestern mittag nach dem Hause Peterzhagen, Reinfesgasse 1—2 gerufen, wo ein Schornsteinbrand entstanden war. Abends gegen 8 Uhr rief blinder Alarm die Feuerweh nach dem Fischmarkt.

Als gekohlen ausgehauen worden ist ein vierräderiger Handwagen. Interessenten können sich auf dem Gemeindeamt in Emgus, Dreilindenweg 12b, melden.

Verurteilte Millionenschiebung. Vor einigen Tagen konnte ein Beamter der Schutzpolizei auf seinem Streifgang auf der Sagenstraße in Neufahrwasser dem Schloffer W. B. ein Paket mit Medikamenten im Werte von ca. 10 Millionen Mark abnehmen, die B. von einem Unbekannten zum Verkauf erhalten haben will. Bei einer Verhaftung wurden ferner bei ihm eine goldene Herren- und eine silberne Damenuhr vorgefunden, über deren Herkunft er auch keine Angaben machen konnte. B. wurde wegen Verdachts des Diebstahls dem Polizeigefängnis Neufahrwasser zugeführt.

Eine Tagung der Kleingärtner fand während der Pfingsttage in Eckfurt statt; aus sämtlichen Ländern des Reiches waren sie zusammengekommen. Der Reichsverband der Kleingärtnervereine Deutschlands zählt zurzeit 25 Verbände mit über 350 000 Kleingärtnern. Nachdem der übliche Geschäfts- und Kassenbericht erörtert war, wurde die Angelegenheit der Pachtpreise, Zwangsverwaltung und Pachterträge durch die Reichsministerialrat Dr. Kautzberger, Reichsminister und Behrman-Bremen erörtert. Befordert wurde, daß bei der Bemessung der Pachtpreise der Gesamtsachverhalt der Kleingärtnerbewegung, die nicht ausschließlich wirtschaftlicher, sondern vor allem ethisch-sozialer, volksgesundheitlicher und wohnungspolitischer Art ist, berücksichtigt werde. Die Festsetzung der Pachtpreise in sogenannter Regenernährung wurde entschieden abgelehnt. Dagegen fand die Errechnung der Pachtpreise in Form einer Garbennaturalpacht (Gemüse- und Obstwährung) Zustimmung. Auch die Bemessung der Pacht unter Berücksichtigung des Verdienstes von Friedenspacht zu Lohnleistungen wurde als gangbarer Weg angesehen. Am zweiten Tage hand die Frage der Kleingärtner-Aemter und Kleingärtner-Beiräte zur Beratung. Es wurde die Schaffung von gemeindlichen und staatlichen Amtsstellen im ganzen Reich gefordert. Sämtlichen Amtsstellen sollen Kleingärtner-Beiräte angegliedert werden. Weiter wurden Vorträge über den Ausbau der Kleingärtnerkreise und die Kleingärtnervereine gehalten. Das Kleingärtnerrecht ist vor allem als ein soziales Gesetz anzusehen; die Gemeinden haben die gesetzliche Pflicht, für die Beschaffung von ausreichendem Kleingärtnerland Sorge zu tragen. Dieses Gelände ist gleich den öffentlichen Grünflächenanlagen dauernd sicher zu stellen. Mit den Verhandlungen fanden die Verhandlungen ihren Abschluß.

In den U. L. Lichtspielen läuft seit gestern ein neues Programm. Ein Abenteuerfilm „Die Frau mit den Millionen“. Die spannende Handlung des Films spielt in Paris und zum anderen Teil im Orient. Schöne Landschaftsaufnahmen geben dem Film auch eine künstlerische Note, dem auch das humoristische Element nicht fehlt. Bekannte Kunstmalerei, wie Ellen Richter, Georg Alexander, Eduard v. Winterstein und der deutsche „Fatto“ Karl Puskar, verleiern die Hauptrollen. Ein amerikanisches Lustspiel „Die Mädchen wider Willen“ ist eine amüsante Beigabe zum Abenteuerfilm.

## Die Selbstmorde.

In lapidarer Kürze meldet die Presse fast täglich einen und sehr häufig mehrere Selbstmorde oder Selbstmordversuche. Unsere Leser sind und entrüete Zeit geht mit an diesen Erscheinungen teilnahmslos vorüber. Ein Selbstmord! Ein Leben weniger! Man juckt die Achseln. Jeder muß kämpfen, jeder sehen, wie er durchkommt. Wenn einer zerbricht, in dumpfer Verzweiflung oder in müder Resignation sein Leben von sich wirft — was heißt das? Er kann eben nicht weiter, hat den Tod gewählt. Und damit ist für die meisten der Fall erledigt, vorausgesetzt, daß man sich überhaupt um die dreizehnlige Selbsterlöschung gekümmert hat.

Aber die Frage wurzelt tiefer. Gewiß, Selbstmorde fallen zu allen Zeiten, unter allen Verhältnissen vor. Auch in Danzig zählten Selbstmorde nie zu den Seltenheiten. Gibt aber das unheimliche Anzeichen der Fälle nicht zu denken? Gaben wir hier nicht eine Erscheinung, die im geradezu erschütternder und grauenvoller Weise ein Symptom unserer Zeit zu sein scheint? Auch der uninteressanteste Beobachter muß heute manches auffallend finden. Wer aber näher zusieht, vor dem tritt ein fürchterlicher Abgrund auf, wenn er einen Blick in dieses Dunkel wirft.

Die Selbstmordstatistik war immer interessant. Interessant deshalb, weil sie in normalen Zeiten eine genaue Maßzahl aufweist, die nahezu wunderbar zu nennen war und fast einem Naturgesetz unterworfen zu sein schien. Fast unheimlich konnte es ammuten, daß die lächerliche Zahl der Selbstmörder bis zum Jahre 1919 nur wenig Differenzen zeigte. Der Krieg hatte im ganzen nur unbedeutende Einflüsse gezeitigt. Jahr für Jahr lagen die Verhältnisse in allen Dingen ähnlich: die Gründe, die Todesurteile, die Verteilung auf die Geschlechter, auf die Altersstufen, auf die Jahreszeiten. Es war System in der Sache: die meisten legten Hand an sich wegen „persönlicher Uebel“, dann erst aus wirtschaftlichen Gründen; die Schusswaffe war das gebräuchlichste Mittel; die Zahl der Männer dominierte ganz erheblich; meistens die meisten Fälle erstreckten sich auf Leute von 20 bis 25 Jahren; im Mai geschah ohne Ausnahme stets die meisten Selbstmorde. (In diesem Monat kommen übrigens auch stets die meisten Sittlichkeitsverbrechen vor!)

Als diese harte Gleichmäßigkeit Erschütterungen erfahren konnte, mußten die äußeren Umstände erheblich anders geworden sein. Denn sonst steht fest: In „normalen“ Zeiten ist der Selbstmord eine Erscheinung, die ohne Bedingung gleichbleibend auftritt und deren Grad durch sein Mittel verändert werden kann. Die Nachkriegsjahre brachten eine erhebliche Steigerung der Selbstmorde und Selbstmordversuche. Das ist die äußere Erscheinung. Aber es zeigen sich dabei in n e r e Verhältnisse, die den ganzen Gegenstand plötzlich blühend erleuchten. Bei den Frauen hat die Zahl der vollendeten Selbstmorde besonders stark zugenommen. Zählten Selbstmorde früher bei 15- bis 20-jährigen zu den Seltenheiten, so liegen sie auf einmal bedenklich. Und die Hauptsache: Stielen früher Nahrungsorgen eine nur untergeordnete Rolle, so haben sich die Selbstmorde aus diesen Gründen in den letzten Jahren erheblich gesteigert.

Nur ist das Problem nun im Kern angefaßt. Und hier liegt auch die Erklärung für das geradezu erschütternde Ueberhandnehmen der Selbstmorde in der gegenwärtigen Zeit. Wirtschaftliche Bedrängnis und zerrüttete Nerven, das sind die Ursachen. Der Krieg mit seinen Folgen hat unzählige Erfahrungen vernichtet, hat Besitzverhältnisse umgekehrt und namenlos ein Meer von unverschuldet Armen und Brotlosen geschaffen. Es ist bei diesen Leuten, die im Angesicht ihres völligen Zusammenbruchs, im Angesicht ihres Hungers und in der Verzweiflung in den Tod gehen, nicht Feigheit. Nein! Es ist vielmehr die letzte Rettung, der einzige Ausweg. Warum sterben heute so viele ältere Leute diesen Tod? Warum — es mag banal klingen — hat der teure Revolver tatsächlich dem Gaskahn Platz gemacht? Einmal deshalb, weil nicht Gefühlserlöschungen und Sentimentalitäten, sondern brutale Tatsachen, die hohle Frage des Hungers und des Elends diese Menschen in den Tod treiben. Es sind — das muß ausgeprochen werden — die Mutigeren von ihnen, die ihrem Leben gewalttätig ein Ziel setzen. Würde unsere Zeit aber schamlos an die Selbsterlöschung derjenigen treten, die zum Sterben abgemagert, nein, hochschuldig verurteilt, ihr armseliges Leben auf natürliche Weise abgeschlossen haben, die ohne Arzt durch Gleichmütigkeit in den Tod gegangen sind, dann hätte sie den richtigen Begriff davon, wo wir tatsächlich stehen! Was heißt hier Selbstmord, wer will noch unterscheiden. Jene haben — nicht kampflös — die Waffe aus der Hand gelegt, diese haben weitergerungen. J e r b r o c h e n aber sind alle beide. Es muß ein fürchterliches Ringen sein, das sich in den Seelen dieser Elenden von uns abspielt, ein Ringen, bei dem der Mensch aufkämpfend oder zermürbt unterliegt.

Ein weiteres kommt hinzu. Unsere Zeit hat keine Nerven mehr. Die letzten neun Jahre haben mit ihrem ewigen Trommelfeuer wirtschaftlicher Abtie die besten Kräfte aus den Kämpfern des Alltags weggesogen. Und so liegt heute ein Zusammenbruch näher als je zuvor. Wieder haben wir Selbstmorde, die früher fast undenkbar waren. Dünnschichtiger Streit ist manchmal die Ursache der Selbstentleerung. In der Aufregung geschah es, in einer Aufwallung. Es fehlt — auch wo Moral und Sitte unangefressen sind — am inneren Halt. Das sind Zeichen unserer Lage. Die Selbstmorde, wie wir sie heute erleben müssen, werden das dunkelste und schauerlichste Kapitel unserer Geschichte bleiben, und wir haben alle Ursache, an diesem Gebiete nicht mit Gleichgültigkeit und Hastfertigkeit vorüberzugehen, wie es leider im allgemeinen geschieht.

Jene Kreise aber, die auf den Gräbern dieser Opfer noch Orgeln feiern, oder denen beschämt werden muß, daß sie nicht schuldlos an diesem Norden sind, beladen sich mit einem fürchterlichen Fluch. Schaffen wir den sozialen Ausstoß, geben wir jedem das Recht an dieses Leben, dann wird auch dieses Unheil wieder in sich zusammensinken!

Polizeibericht vom 6. Juni 1923. Festgenommen 23 Personen, darunter 8 wegen Diebstahls, 4 wegen Bedrohung, 1 wegen Sachbeschädigung, 2 wegen Körperverletzung, 1 wegen tätlichen Angriffs, 1 wegen Schmutzgebens, 1 wegen Bettelns, 3 in Polizeihaft, 2 Personen obdanklos.

Standesamt vom 6. Juni 1923.

Todesfälle. Kaufmann Carl Köhlich, 83 J. 9 Mon. — Wilhe Kofalle Schneider geb. Kofalbed, fast 82 J. — E. v. Helde gefall. Unteroff. Maurer Georg Starf, fast 12 J. — Mrs. Behrman d. 10. Komp. Ref. Inf. Regt. 61, Joseph August Nitschowsky, 83 J. 4 Mon. — Schloffer, Unterseeboots-Maschinenanwärter v. d. Unterseeboots-Div. Kiel W. O. 00 Herbert Otto Kubbel, 19 J. 1 Mon. — Schloffer, Kriegskriegsmüller d. 1. Komp. Inf. Regt. Gren. Regt. 5, Bruno Walter Freisinger, 19 J. 1 Mon. — L. b. Kaufm. Bernhard Dombrowski, 8 J. 9 Mon.

1 Dollar 73 000 Mk., 1 Pol.-Mk. 1,24 Mk., 1 engl. Pfd. 336 000 Mk.







Im Wandel der Zeit.

Vom Parliamentshaus zum vornehmen Geschäftslokal. Sowohl in der geschäftlichen Entwicklung wie auch in der historischen Wiederherstellung der Langgasse ist eine neue wertvolle Bereicherung zu verzeichnen.

Im vollkommen neu ausgebauten Erdgeschoss des Hauses sind die vornehm gehaltenen Geschäftsräume der Firma untergebracht. Auch hier hat man der historischen Bauart des Hauses im weitesten Maße Rechnung getragen.

Die Einrichtung dieses neuen Geschäftshauses bedeutet für die jetzt dreißig Jahre in Danzig bestehende Firma einen außerordentlichen Fortschritt. Bisher verfügte die Firma über zwei Geschäftslöcher, in der Goldschmiedegasse und in der Dr. Wismberggasse.

Die Unterschlagungen im Zoppoter Spielklub

Standen Montag morgen vor der Berufungs-Kammer in Danzig erneut zur Verhandlung. Bekanntlich sind wegen des Verdachts der Unterschlagung von Spielmarken im Jahre 1922 zahlreiche Angestellte des Spielklubs entlassen worden und gegen 85 Beschuldigte Anklage erhoben worden.

halt eines neuen Zoppoter Spielklubs. Zwei weitere Angeklagte wurden zu je 1 Monat Gefängnis oder 150 000 Mark Geldstrafe bezw. zu 1 Woche Gefängnis oder 50 000 Mark Geldstrafe verurteilt.

Bereinigte Sozialdemokratische Partei Danzig. Frauen-Mitglieder-Versammlung.

Mittwoch, den 6. Juni, abends 7 Uhr in der Handels- und Gewerbeschule, An der großen Mühle. Tagesordnung: 1. Die Alkoholfrage und die Frauen. Referentin: Genoffin Falk. 2. Verschleuderes.

Vorstärkte in der Abkinnzsbewegung. Am letzten Sonntag hielt die Dürkischloge Freimaurer Danzig des Guttemplerordens in der Aula der Petruschule ihre Vierteljahresversammlung ab.

Arnold und Bach: „Die spanische Fliege“. Danziger Stadttheater. Ein alter Schwanz. In diesem schwanzenden Theater (wenn's doch nur fleißig!) sind solche Sachen hausgerichtet.

laren und im Juni einen werden den vertragen sein. Dem Sieger die Palme! (Huhul). Und auch die Dazwischen sind animiert, wenn sich das hohe Haus so freut.

Oliva. Einbruch in das Kinderheim am Kaiserberg. Bisher hatten selbst die berufsmäßigen Einbrecher einen Rest von Respekt vor Häusern, in denen Menschenleben an Hilfsbedürftigen arbeitete.

Bürgerweihen. Bannerweihe. Das Behreben der Arbeiterpartei nach Befestigung von Vereinstavernen hat bei den diesigen Sportlern den schnellsten Erfolg gehabt.

Rechtlich. Eine öffentliche Sitzung der Stadtverordnetenversammlung findet am kommenden Sonntagabend statt. Die Tagesordnung enthält u. a.: Wahl eines Mitgliedes in den Ausschuss zur Festsetzung einer Höchstgrenze für Mietsteigerungen.

Table with 3 columns: Name, Value 1, Value 2. Title: Wasserstandsnotizen am 6. Juni 1923.

Verantwortlich: für Politik Ernst Poppe. für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil Fritz Weber.

Stadttheater Danzig. Direktion: Rudolf Schaper. Heute, Mittwoch, den 6. Juni, abends 7 Uhr: Dauerkarten C 1. Ein Walzertraum.

Stadttheater Zoppot. Direktion Otto Normann. Donnerstag 7 Juni. Zweiter Ballettabend des ehem. Kaiserl. russischen Ballett.

Zahn-Kranke. werden sofort behandelt. Neue Gebisse, Reparaturen an einem Tage. Spezialität: Gebisse ohne Platte, Goldkronen usw. mit voller Garantie.

Gedania-Theater. Schüsselamm 53/55. Achtung! Heute! Der große Spielplan!!! „Der Zirkuskönig“.

Große Pferde-Rennen bei Danzig-Zoppot. am Sonntag, d. 10. Juni und Sonntag, den 17. Juni. Beginn 2 Uhr. Ablauf 2 1/2 Uhr.

Stempel- & Schilderfabrik. Hering. Marktschlegelgasse 6.

Komme selbst. u. zahle die höchst. Preise für Herrenschachen, Militärschleider, Betten, Matratzen.

Neue Böden in Töpfe und dergl. werden eingeseht. Winkler, Johannsstraße 62.

Welt und Wissen. Heft 3 u. 4 erschienen. Preis 450.- Mark. Buchhandlung „Volkswacht“.

Kaufe Brillanten Perlen Gold Silber Platin zum höchsten Tagespreis Goldankaufsstelle 12 Schmiedegasse 12.

Gemüsepflanzen abzugeben. Otromke, Danzig-Heubude, Akerstraße 3.

Schuhmachergeselle gesucht. Borst. Graben 57 pt.

Umzüge u. Subren aller Art führt schnell u. billig aus Baranski, Am Spandhaus 6.

Wer tauscht 3-Zimmerwohnung gegen Laden im Innern der Stadt? Angebote unter E an die Exped. der Danziger Volksstimme.

Gil. Herd, Bettgestell und Sofa. zu verk. Piotrowski, Reuschhofland 7a.

Schneiderlehrling kann sich melden. Otto Kies, Schneidermeister, Seifige Gasse 34.

Sch warne jeden, meiner Frau etwas zu borgen, da ich für keine Schulden aufkomme. Franz Brillowski.

Eleg. Tuchkostüm a. Seide, neu verk. Langl. Kastanienweg 4c, Nr. 976.

Laufmädchen von sofort gesucht. 14-15-jähriges. Wieler & Hardmann A.-G., Danzig, Reuschhofland, am Bröjener Bahnhof.

Der gute Schlaf. Mädel. Der gute Schlaf. Mädel. Der gute Schlaf. Mädel.

Sofa, komplette Küche, Kommode, Bettst., Serv., Tisch, Sofa, Röhren, Stühle, Spiegel, Gaslamp. verk. Bgl., Kastanienweg 4c, 2 Tr. r.

Leeres Zimmer mit od. ohne Kochgelegenheit zu mieten. Offerten unter V. 1419 an die Exped. der Volksstimme.

alte gebr. Möbel u. zahle die höchst. Preise. Josef Rosenbaum, Hakergasse 14.

Möblierte Zimmer, möbl. Wohnungen, Büro- u. Logerräume. Geschäftsstellen sucht. Pils. - Wohn. Nachweis. Mailon, Pfefferstr. 5.

Belagene Kleider Bodenrummel, Möbel, ganze Nachlässe kauft. A. Specht, 1915, Häkergasse 17.



# BORG Zigaretten

preisgekrönt

bevorzugt der Kenner

**E. G. Olschewski, Möbelfabrik**  
DANZIG, Dominikswall 14 und Elisabethwall 6

**E. & R. Leibbrandt**  
DANZIG  
Hopfengasse Nr. 101-102



**Eisenhandlung**  
en gros — en détail  
Werkzeuge :: Maschinen  
Haus- und Küchen-Geräte

**Kaufhaus Louis Jacob**  
Inh.: Benno Bieber Gr. Unterführung  
**ZOPPOT**  
Täglich Eingang von:  
Kleiderstoffen, Damen- u. Kinderkonfektion  
Fertig: Wollwaren, Wäsche, Kurzwaren  
Stets Neuheiten in allen Artikeln

**Konfektionshaus W. Liebenthal**  
**ZOPPOT**  
Danziger Str. 5 Telephone 586

**Tuchhaus Siegfried Friedländer**  
Schmiedegasse 4 • Telefon 6561  
Herren- und Damenstoffe  
in großer Auswahl

**Spitzer**  
Danzig, Gr. Gerbergasse Nr. 11-12  
Spezialhaus für  
bessere Damen-Bekleidung  
Herren- und Damen-Pelze

## Pelze

Große Auswahl  
in Damen- und  
Herren-  
Konfektion,  
auch Fellen  
aller Art

Reichhaltige  
Spezial-  
Abteilung  
in Fellen und  
Futter aller Art  
für en gros

kaufen Sie verlässlich im großen Pelz-Haus

### Berliner Pelzvertrieb

DANZIG  
Breitgasse Nr. 121, 1. Etage  
Eigene Werkstatt im Hause.

MM, Wohnungen u. Zimmer, Büro- u. Lagerräume  
sowie Privat-Wohnungswirtschaften  
Möbeln, Danzig, Pflasterstadt 5 - Für Vermiet. bestehend

**Silber-, Gold-**  
waren, -Münzen in jeder Form zwecks Ver-  
arbeitung zu höchsten Preisen dringend zu  
kaufen gesucht.

**Neufeld**

Gr. Weberbergasse 20.

**Zentral-**  
Theater

Langgasse 31 — Fernsprecher 1019

Das vornehme,  
führende  
Lichtspielhaus

**Hermes, Bassma  
Danziger Stolz  
Rähmscher Shag**

Tabakfabrik B. Schmidt Nachfl. Danzig-Oliva.

Die beliebtesten Feinschnitt-Tabake  
**Überall erhältlich**

**G. Valtinat, Dampfmolkerei**  
Danzig-Langfuhr

Beste und billigste Bezugsquelle für Schmalz, Margarine, Käse  
Filialen in allen Stadtteilen

**H. Scheffler, Danzig**  
Möbelfabrik und Kunsttischlerei  
Fernruf 614 u. 5762 **Ausstellungshaus** Am Holzraum 3/4

### Geschäftliche Rundschau mit Dauerfahrplan

Musterschutz!

Ohne Gewähr!

(G)

#### Dampferverbindungen

Danzig-Heubode-Bohnsack-Schöneberg und zurück.												
9 <sup>00</sup>	11 <sup>15</sup>	2 <sup>00</sup>	3 <sup>00</sup>	5 <sup>00</sup>	ab	Grünes Tor	an	7 <sup>00</sup>	9 <sup>15</sup>	12 <sup>00</sup>	5 <sup>00</sup>	
9 <sup>00</sup>	14 <sup>15</sup>	2 <sup>30</sup>	3 <sup>30</sup>	6 <sup>00</sup>		Heubode	ab	7 <sup>00</sup>	8 <sup>15</sup>	8 <sup>45</sup>	11 <sup>00</sup>	4 <sup>50</sup>
10 <sup>00</sup>	2 <sup>45</sup>	3 <sup>30</sup>	4 <sup>30</sup>	7 <sup>00</sup>		Bohnsack		6 <sup>00</sup>	8 <sup>05</sup>	7 <sup>45</sup>	10 <sup>00</sup>	3 <sup>30</sup>
—	—	4 <sup>15</sup>	—	—		Einslage		—	7 <sup>05</sup>	—	—	—
—	—	5 <sup>00</sup>	—	—		an	Schöneberg	ab	—	6 <sup>00</sup>	—	—

#### Swinemünde-Zoppot-Pillau und zurück.

Montag u. Donnerstag	0 <sup>45</sup>	ab Swinemünde	an	8 <sup>45</sup>	Donnerstag u. Sonntag
Dienstag	11 <sup>15</sup>	an Zoppot	ab	3 <sup>45</sup>	Mittwoch u.
u. Freitag	12 <sup>15</sup>	ab Zoppot	an	3 <sup>15</sup>	Sonabend
Dienstag und Freitag	4 <sup>45</sup>	an Pillau	ab	11 <sup>15</sup>	Mittwoch u. Sonnabend

**Zachmätzi  
Juchmütz**

**Billig und doch gut**  
kaufen Sie moderne fertige  
**Herren-Bekleidung**  
bei **J. Czerninski**  
Danzig, Altstadt, Graben 96, C  
Eingang Kleine Mühlengasse

**Robert Ehmann**  
Altstädtischer Graben 3  
Textilwaren, Trikotagen, Herrenstoffe

**Partiewaren  
GELEGENHEITSKÄUFE**  
**Junkergasse 1**  
Kleider / Mäntel / Blusen / Röcke  
Trikotagen / Wollwaren

**Drogen, Farben, Parfümerien, Seifen**  
sowie sämtl. einschlägigen Artikel in bekannter Güte empfohlen  
**Drogerie am Dominikanerplatz**  
Danzig BRUNO FASEL, Junkergasse 12

**Kaufhaus zur Altstadt**  
Altst. Graben 76 Inh.: Unkel Altst. Graben 76  
**Herren-Konfektion**  
□ Anzüge, Ulster, Hosen, Joppen, Westen □  
Polster-Möbel, Sofas, Chaiselongues, Matratzen  
**Reparaturwerkstätte**

 **A. Lehmann**  
Inh.: L. Gutzelt  
Hopfengasse 31/32  
**Krankenpflege - Optik.**

  
**CINE DOPOL LICHTSPIELE**  
Danzig  
Erstaufführung moderner  
Werke der Filmkunst!!!

### Konsum- und Spargenossenschaft Danzig

Mitglieder: Die Genossenschaft braucht Betriebskapital,  
nicht den Geschäftsanteil voll ein. Die Einzahlung kann erfolgen in  
allen Verkaufsstellen und bei den Bezirkskassierern.

### Krippendorff-Liköre

Spezialität: **Johanniter**  
**Curacao Orange**  
Boonerkamp

**Eugen Krippendorff Nachfg.**  
Telefon Nr. 1111 **Roddiger & Kriehoff** Hopfengasse Nr. 67